

# Auswirkungen klimabedingter Gefahren auf Gesundheit und Wohlbefinden vulnerabler Gruppen in Europa

Der menschengemachte Klimawandel hat weitreichende Auswirkungen auf die Gesundheit und das Wohlbefinden der Menschen. Das Ausmaß dieser Auswirkungen ist jedoch von Person zu Person, von Gemeinde zu Gemeinde und von Ort zu Ort unterschiedlich und hängt von einer Kombination aus Vulnerabilität und Exposition ab. So sind beispielsweise ältere Menschen, Kinder, Menschen, die in Armut leben, Menschen mit schlechtem Gesundheitszustand oder mit Behinderungen tendenziell anfälliger für die Auswirkungen des Klimawandels als die Allgemeinbevölkerung. Darüber hinaus hängt die Fähigkeit der Menschen, Klimagefahren zu vermeiden oder sie zu bewältigen, von ihren finanziellen Ressourcen, dem Umfang ihrer sozialen Netzwerke, Wohneigentum und anderen Faktoren ab. Unter Exposition versteht man die Wahrscheinlichkeit, mit Klimagefahren in Berührung zu kommen, z. B. durch den Wohnsitz in einem Hochwasserrisikogebiet, das Wohnen in einem Haus, das leicht überhitzt oder durch den Beruf. Einzelpersonen und Gemeinschaften können oft gleichzeitig verschiedene Aspekte der Vulnerabilität erfahren und verschiedenen klimabedingten Gefahren ausgesetzt sein. Diese sich gegenseitig verstärkenden Faktoren erhöhen die Wahrscheinlichkeit negativer Auswirkungen auf Gesundheit und Wohlbefinden [1].

Der beispiellose Temperaturanstieg seit den 1990er-Jahren in Verbindung mit der fortschreitenden Verstädterung, der Alterung der Bevölkerung und der Verbreitung von Krankheiten in Europa führt zu einer hohen und zunehmenden Exposition der durch Hitze gefährdeten Bevölke-

runksgruppen. Insbesondere in Süd- und Südosteuropa entsprechen die Regionen mit einem niedrigeren sozioökonomischen Status oder einem höheren Anteil älterer Menschen den Gebieten, die von hohen Temperaturen betroffen sind. In europäischen Städten befindet sich fast die Hälfte der Gesundheits- und Bildungseinrichtungen an Standorten mit einem starken Wärmeinseleffekt. Darüber hinaus liegen europaweit etwa zehn Prozent der Schulen und elf Prozent der Krankenhäuser in potenziell hochwassergefährdeten Gebieten [2].

Die bestehenden Klimaanpassungsmaßnahmen kommen nicht allen Menschen in gleichem Maße zugute. So haben beispielsweise die am stärksten gefährdeten Gruppen in der Regel weniger Zugang zu Grünflächen und sind am wenigsten in der Lage, für eine Hochwasserversicherung oder die Hochwassersicherheit ihrer Häuser zu zahlen. Ohne Berücksichtigung der Gerechtigkeit bei der Anpassung an die Folgen des Klimawandels können sich daher bestehende Ungleichheiten verstärken oder neue Ungleichheiten entstehen [2].

Obwohl die Europäische Union (EU) und die nationalen klimapolitischen Maßnahmen die Aufmerksamkeit auf gefährdete Gruppen lenken [3] und die Notwendigkeit gerechter Anpassungslösungen betonen, werden solche Lösungen in der Praxis nur selten umgesetzt. Beispiele hierfür sind die Entwicklung von Hitzeaktionsplänen, bei denen die am stärksten gefährdeten Gruppen im Mittelpunkt stehen, gezielte Maßnahmen zur Begrünung von Städten oder die Verbesserung der baulichen Umwelt [2].

Journal of Health Monitoring · 2022 7(S4)  
DOI 10.25646/10394  
Robert Koch-Institut, Berlin

Aleksandra Kazmierczak

European Environment Agency  
Kopenhagen, Dänemark

Die Vorlesung zu diesem Abstract wurde im Rahmen des Robert Koch Colloquiums 2022 gehalten. Das Abstract wurde nicht im Peer Review begutachtet.

Eingereicht: 13.06.2022  
Akzeptiert: 17.06.2022  
Veröffentlicht: 31.08.2022

Um sicherzustellen, dass niemand zurückgelassen wird, müssen gefährdete Gruppen und der Sozial- und Gesundheitssektor sinnvoll in die Anpassung einbezogen werden. Gleichzeitig ist eine stärkere Sensibilisierung der Fachkräfte im öffentlichen Gesundheitswesen und der Ärztinnen und Ärzte für den Klimawandel von entscheidender Bedeutung. Darüber hinaus müssen die öffentliche Verwaltung, die Zivilgesellschaft und der private Sektor aus verschiedenen Bereichen, einschließlich des Gesundheitswesens, aber auch der Raumplanung und des Bauwesens, in die Bewältigung der Auswirkungen des Klimawandels einbezogen werden, um die Entwicklung gerechter Anpassungsmaßnahmen zu ermöglichen [2].

**Korrespondenzadresse**

Dr. Aleksandra Kazmierczak  
European Environment Agency  
Kongens Nytorv 6  
1050 Copenhagen K  
Denmark

E-Mail: [Aleksandra.Kazmierczak@eea.europa.eu](mailto:Aleksandra.Kazmierczak@eea.europa.eu)

**Zitierweise**

Kazmierczak A (2022)  
Auswirkungen klimabedingter Gefahren auf Gesundheit und  
Wohlbefinden vulnerabler Gruppen in Europa.  
J Health Monit 7(S4): 16–18.  
DOI 10.25646/10394

Der in diesem Abstract zusammengefasste Vortrag wurde von Dr. Aleksandra Kazmierczak virtuell am 01.06.2022 im Rahmen des Robert Koch Colloquiums 2022 am Robert Koch-Institut in Berlin gehalten. Eine Aufzeichnung ist unter <https://youtu.be/gxWhmvquLag> verfügbar.

Die englische Version des Artikels ist verfügbar unter:  
[www.rki.de/journalhealthmonitoring-en](http://www.rki.de/journalhealthmonitoring-en)

**Interessenkonflikt**

Die Autorin gibt an, dass kein Interessenkonflikt besteht.

**Literatur**

1. European Environment Agency (2018) Unequal exposure and unequal impacts: social vulnerability to air pollution, noise and extreme temperatures in Europe. Publications Office of the European Union, Luxembourg
2. European Environment Agency (2022) Towards 'just resilience': leaving no one behind when adapting to climate change. <https://www.eea.europa.eu/publications/just-resilience-leaving-no-one-behind/towards-just-resilience-leaving-no-one-behind> (Stand: 28.06.2022)
3. European Climate and Health Observatory (2022) Climate change and health: overview of national policies in Europe. <https://climate-adapt.eea.europa.eu/observatory/policy-context/national-policy-analysis-2022> (Stand: 23.06.2022)

## Impressum

### Journal of Health Monitoring

[www.rki.de/journalhealthmonitoring](http://www.rki.de/journalhealthmonitoring)

### Herausgeber

Robert Koch-Institut  
Nordufer 20  
13353 Berlin

### Redaktion

Abteilung für Epidemiologie und Gesundheitsmonitoring  
Fachgebiet Gesundheitsberichterstattung  
General-Pape-Str. 62–66  
12101 Berlin  
Tel.: 030-18 754-3400  
E-Mail: [healthmonitoring@rki.de](mailto:healthmonitoring@rki.de)

### Verantwortlicher Redakteur

Dr. Thomas Ziese  
Stellvertretung: Dr. Anke-Christine Saß

### Redakteurinnen und Redakteure

Dr. Martina Groth, Johanna Gutsche, Dr. Birte Hintzpeter,  
Dr. Kirsten Kelleher, Dr. Franziska Prütz, Dr. Alexander Rommel,  
Dr. Livia Ryl, Dr. Anke-Christine Saß, Stefanie Seeling, Simone Stimm

### Satz

Katharina Behrendt, Alexander Krönke, Kerstin Möllerke

ISSN 2511-2708

### Hinweis

Inhalte externer Beiträge spiegeln nicht notwendigerweise die  
Meinung des Robert Koch-Instituts wider.



Dieses Werk ist lizenziert unter einer  
Creative Commons Namensnennung 4.0  
International Lizenz.



Das Robert Koch-Institut ist ein Bundesinstitut im  
Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Gesundheit